Anpassung des Programms der KJ. Rußlands an den „neuen" Kurs.

Wie wir von unseren Genossen der Russischen wohlwollenden Arbeiteropposition benachrichtigt werden, hat die Zentrale der R.K.P. in Verbindung mit dem im Anfang März bevorstehenden Parteitage die Diskussion zum Parteitag in der Presse erlaubt und eröffnet.

Im Vordergrund steht die Frage der Veränderung des Programms zum Verhältnis des neuen ökonomischen Kurses, die vor allem von Bucharin und Preobrasjenski gefordert wird. Der letztere hat diese Forderung der Programmveränderung bereits nach der Erlassung des Dekrets der Naturalsteuer und der Einführung der Nep aufgestellt, indem er das halbrevolutionäre Parteiprogramm als veraltet hinstellte. Es gibt überhaupt etliche Stellen darin, die im Verhältnis zum jetzigen russischen Leben nicht mehr zutreffend, nämlich zu extremistisch sind, wie er ausführlich behauptet.

Benin hat die Frage der staatlichen Kontrolle (sogen. Arbeiter- und Bauern-Inspektion, die in Mißkredit weit entfernt ist, die Meinung der Arbeiter und Bauern, deren Namen sie führt, auszudrücken) in diesem Zusammenhange aufgerollt und sieht die wichtigste Aufgabe in der Verbesserung der Defekte des Staatsapparates. Er meint, daß es notwendig ist, die Organe der Arbeiter- und Bauern-Inspektion mit den Kontrollorganen der Partei zu verbinden, denn es ist eine unbedingte Notwendigkeit, wie er sagt, sie von der gründlichen Aufgabe zu stellen, Mitarbeit zu leisten als Grundbasis für ein proletarisches Arbeiter- und Bauern-Sowjetsystem.

Vom K.A.P.-Standpunkt, den die klassenbewußten marxistischen Proletarier vertreten, kann uns nichts mehr Wunder nehmen. Im Gegenteil, auch dies haben wir erwartet und sehen jetzt nur noch der Bestätigung durch den Parteitag entgegen.

Denn einen Monat vor dem Parteitag kann in dem großen Rußland natürlich keine breite Diskussion mehr stattfinden. Das Resultat eines solchen plötzlichen Ueberfalls mit so auseinanderstaggendem Veränderungen in der Taktik muß notwendigerweise dazu führen, die Masse mundtot zu machen und ihr jede Selbständigkeit im Denken und Handeln zu nehmen.

Der nächste Kongreß der Komintern wird sich dann mit der Frage der Anpassung an die Nep für seine Politik beschäftigen und im Westen von Nep seine „kommunistische" Propaganda betreiben und „revolutionäre" Kommandos erteilen.

Glückauf den Versöhnern! Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll und wird beim Wegwerfen und Aufgeben nicht zögern, die russischen Kämpfen für die proletarische Revolution und den Klassenkampf.

Sie wird die Todesstrafe des Kapitalismus und die heuchlerische Politik von der zweiten bis zur dritten Internationale und ihrer Sektionen dazu benützen, ihre Haltung nur um so schärfer, um so rücksichtsloser zu bestimmen für eine reine proletarische, kommunistische Arbeiter-Taktik. Ihr Programm wird nimmer geändert werden.

Rundschau.

Patrioten.

Folgende Firmen haben trotz aller deutschen Warnungen und Verbote es nicht unterlassen können, mit dem jetzt unter Leitung der Franzosen stehenden Ein- und Ausfuhramt Ems geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen: Cornelius Heim, Inhaber Carl und Alfons Heim, Fabrik und Lager chemischer und physikalischer Fabrikate in Aachen; Schiffsoberst Kronprinzenglasfabrik, Schiffsoberst-Oberstleut; T. Brann, Import, Export und Kommissionsagenturgeschäft in Aachen; W. Bremer-Kreseld; Lactowerk, Gebr. Schwedeseifer, Heuchheim bei Worms; Julius Brinkmann-Berlin, Köln, Eydtkuhnen; Jul. Mommer, Breig b. Aachen; Karl Tilgenkamp, Brauerei-Artikel und Brauereimaschinen in Aachen; Gebr. Herbering, Kronenbrauerei, Eilbeck; Kreis Moers; Elektroindustrie G.m.b.H., Aachen; Rheinische Luxus- und Schreibmaschinenfabrik G.m.b.H., Aachen.

Zwecks Erlangung einer Anstellung haben sich folgende Personen den Ein- und Ausfuhramt in Ems zur Verfügung gestellt: G. Hellen aus Koblenz und Paul Hoffmann aus Wiesbaden.

Durch Entrüstung in den bürgerlichen Presse. Das ist natürlich nur Heuchelei. Denn diese Firmen lassen sich nur ein Beispiel vormehmen, wenn nur fetter Profit winkt. Das Proletariat sollte daraus seine Lehren ziehen und den Einheitsfrontrummel der bürgerlichen Meute zerschreien lassen an der Klassenkampffront des internationalen Proletariats.

Sächsisches, Allzusächsisches.

Es scheint im „roten" Sachsen, sechs Wochen schon. Besser, es ist „unmöglich" S.P.D. und K.P.D. können noch nicht das rechte Gleichgewicht finden, in dem die „Regierung" gehören werden soll. Wohl möchten beide doch beide wollen, gegenüber ihren Wählern den Kredit nicht verlieren. Denn man weiß ja, geschlossen ist so eine Ehe schnell, und geschieden, doch die Schuld will dann keiner übernehmen. So wird man möglichenweise „an das Volk appellieren" und Neuwahlen ausschreiben. Was der Parlamentarismus doch für Sorgen macht! Und dann der Unbeil der Massen.

Einerlei, ob die Arbeiterregierung zustande kommt oder nicht, das Proletariat wird das Betrügen zu zahlen haben. Auf seine Kosten wird das Experiment der sich gegen der Kapitalist schmälert seinen Profit nicht, auch nicht unter der „reinsten" Demokratie der Welt. Entweder der Kapitalismus herrscht brutal, blutig, oder er unterliegt. Daß dann keiner der Zeug um die Mitbürgerfest nicht treu machen, im Parlament wird niemals das Schicksal des Proletariats entschieden.

Tragikomödie.

Es war ein höchst fein Stück von Intrigen und Tücke. Die Kartoffelernte begann abzuschließen, als die Parole „auf Kartoffelernte" ausgegeben wurde. Deutscher Bauer, Bauer, ich dich Intervention! Denn, weiterhin gute Geschäfte zu machen. Nach der Rechtsmeister (lies bürgerliche Presse) wurde zu dünnstraßig, weil es keine Gewinnlein gab. Nun ist gut Freude aller wieder einmal „perfekt". Protektoraten und Kriegen und Kriegen führen zur Erwerbung von französischen Offizieren und gleichzeitig zur unmittelbaren Hoffe, zu französischen Gegenmaßnahmen, denen einige Deutsche zum Opfer fielen. Nun ist doch wenigstens die Notwendigkeit der „geschossenen Minoter" des „Volkes" bewiesen, das Durchhalten erneut bekräftigt. Unternehmer und Generalstabsoffizieren verbummen auffällig laut die französischen Gewalt, denn die deutsche von 1914, ach ja, der war Krieg. Darum, die einzigste Masse zum Durchhalten ist — die Rüstkiste, wieder aus allen Ecken und Winkeln, aus den großen und kleinen Blättern und Blättchen des geeinten „Teutschtums".

Proletarier! Der Rhetorrummel dient zu einer Verplanung. Haben wir Ursache, den Grausamkeiten der französischen Imperialisten mehr Haß zu bezeugen, als denen unserer Kapitalisten? Niemals. Wenn brutal, ja gegen die Vorgänge heute weit brutaler, hat der deutsche Kapitalismus gewütet, als der Kampf dem revolutionären Proletariat galt. Brutaler, grausamer wird er sich wiederholen, wenn Proletarier von neuem zum Klassenangriff schreiten. Wir haben keine Ursache, den französischen Imperialisten zuzujubeln, sie sind ebenso Unterdrücker des Proletariats. Wir haben aber nicht mehr Ursache, unseren Kapitalisten Henkerdienste zu leisten. Die große Tragikomödie ist, daß dasselbe Proletariat, das niederkatastrophiert wurde in gemeinster Weise, heute seinen Henkern Hilfe leisten soll.

Proletarier! Gebt ihnen die einzig richtige Antwort: Zieht sie zum Teufel!

Gesetztes Gebiet.

Köln. Die Lage in diesem Bezirk spitzt sich mit jedem Tage zu, da im Braunkohlenrevier und im Wurmkohlenrevier starke Belegschaften bereits arbeitslos sind. Eine Anzahl Werke lassen nur noch drei Tage arbeiten.

Im Kreise Bedburg (Braunkohlenrevier) sind vergangene Woche einige tausend Arbeiter demonstrativ vor das Landratsamt gezogen, und haben den Landrat gezwungen, sofort den vollen Lohn auszuzahlen, und zwar eine Summe von 67 Millionen Mark.

Das Proletariat hat die Lasten der kapitalistischen Wiederaufbaupolitik zu tragen. Wie lange noch?

Ausland.

Schweiz.

Krise in der Schweizer Stickereiindustrie. In der Vorarlberger Stickereiindustrie sind seit Beginn der Ruhrbesetzung die Aufträge derart zurückgegangen, daß bereits viele Maschinen stillstehen und eine große Arbeitslosigkeit herrscht.

Die Schwierigkeiten innerhalb des Kapitalismus werden immer größer, seine Lage immer kritischer. Damit natürlich steigert sich das Elend des Proletariats, das nicht eher beseitigt wird, bis sich das Proletariat befreit hat.

An unsere Abonnenten!

Wir ersuchen unsere Einzelbezieher der „K.A.Z.", falls Weiterbeziehung erwünscht, um Zahlung.

Desgleichen sind größere Geldbeträge für „K.A.Z." in Kiel-Holtenau (Schmitt), Braunschweig. Pressekommission.

Mähren.

Gemäß dem gestrigen Beschluß wurde heute die Arbeit auf allen Gruben eingestellt, die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien abgebrochen.

Ueberall steigt die Bewegung in gleichem Maße.

England.

Der Allgemeine Rat des Gewerkschaftskongresses hat beschlossen, der deutschen Gewerkschaftsbewegung die Summe von 500 Pfund Sterling zu überweisen für ihren Kampf gegen die „Versklavung der Arbeiter im Ruhrgebiet". Der Rat beschloß ferner, einen Aufruf an die ihm angeschlossenen Organisationen zu richten wegen finanzieller Unterstützung der Ruhrarbeiter. Gemeinsam mit dem Sekretariat des internationalen Gewerkschaftsbundes soll dafür gesorgt werden, daß diese Gelder ausschließlich den deutschen Arbeitern zugute kommen.

Zu den Arbeitern zählen in diesem Falle natürlich auch die „Gewerkschaftsführer". Im übrigen, das ist alles, was Amsterdam an internationaler Solidarität aufbringt. Statt gemeinsamen Kampfes gegen das internationale Kapital — Geld, damit das deutsche Kapital weniger zu sorgen hat.

Rumänien.

Das Kommunistenorgan „Sozialismul" berichtet über die grausamen Zustände in den rumänischen Gefängnissen. Der gut 10 Jahren „Haundgefängnis" verurteilte Genosse Bujor ist seit drei Jahren in Einzelhaft und ringt mit dem Tode. Die Genossen Ottean und Agiu sind infolge der unmenschlichen Behandlung an der Grenze des Wahnsinns. Im Franengefängnis Plotscesti wurden bereits abgeurteilte Kommunistinnen hergeführt. Die in Siebenbürgen verhafteten Jugendlichen wurden anläßlich ihres Verhörs beim Klausenburger Brigadekommando mit glühenden Bajonettspitzen gepeinigt. Die Verhafteten sind wegen dieser Peinigungen einmütig in den Hungerstreik getreten.

Ob in Deutschland aber anderswo, die Methoden der Unterdrückung sind gleich brutal.

Rußland.

Verhandlungen der Standard Oil Company in Moskau. Die die Russische Telegraphenagentur meldet, hat der in Moskau eingetroffene Vertreter der Standard Oil Co. erklärt, daß die Oil Co. sich an der Entwicklung der russischen Naphthaindustrie zu beteiligen wünsche. Er habe zurzeit in Verhandlungen darüber mit der Sowjetregierung. Er erklärte ferner, die Standard Oil Co. sei bereit, besonders Maschinen zu liefern, die dazu dienen, die russische Naphtha verdunste Mischung gebunden, die durch die ehemaligen Besitzer der russischen Naphthaindustrie inspiriert sei. — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung muß der sowjetrussischen Regierung überlassen bleiben.

Immer weiteres ausländisches Kapital wird zum „Wiederaufbau" Rußlands herangezogen. Damit wird Rußland mehr und mehr Kolonie, das russische Proletariat aber doppelt ausgebeutet, vom Staatskapitalismus und vom ausländischen Kapital.

•

Eine Senkung der Hochschulkosten hat beschlossen, bei der Zentral-Administration der Berufsausbildung den Auftrag zu stellen, daß Schülern, Hochschülern und Studenten den Unterricht unentgeltlich zuteil werden zu lassen, da der größte Teil von ihnen vollkommen mittellos ist.

Diese Mitteilung zeigt uns, daß sich jetzt bereits die bürgerlich-intellektuellen, dislang nicht besonders proletarisch eingestellten Professoren für die unentgeltliche Vermittlung der wissenschaftlichen und Berufsbildung einsetzen müssen, um zu verhindern, daß die proletarischen Studierenden ganz und gar gezwungen werden, sich in frühen Alter der Spekulation hinzugeben oder bei schwerer körperlicher Arbeit ihre Gesundheit zu untergraben und Schule und Wissenschaft nur den Kindern der Neupsteute und Neptkommissare zugute kommt.

•

In Moskau haben sich die Konsumgenossenschaften verpflichtet, der Arbeitsbörse (Nachweis) zur Hilfe zu kommen, indem sie täglich 4000 Mittagessen für Arbeitslose in 10 Volksküchen liefern.

Auch diese Opferwilligkeit der Genossenschaften kann das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen, denn Moskau besitzt noch einige Zehntausend mehr registrierter und noch mehr nichtregistrierter Arbeitslosen.

Nicht nur im Herzen Rußlands, sondern auch in Petrograd sind große Arbeitslosenzahlen aufzuweisen, wie überhaupt im ganzen Lande. In der erfolgreichsten Periode der Nep-Politik (1. Jan. 1923) zählte Petrograd allein 74 000 Arbeitslose im Gegensatz zu 9000 im Januar 1922. Die Mehrzahl der Erwerbslosen (4/5) rekrutierte sich aus Frauen.

Sibirien.

Auf der Arbeitsbörse (Arbeitsnachweis) in Sibirien sind augenblicklich allein 15 000 Frauen als arbeitslos eingetragen. Um der großen Verelendung zu steuern, hat man eine Kampagne unternommen, die 56 000 Pudel, 2000 Pud Getreide und 1000 Arshin Leinwand einbrachte. — Die rauhe Wirklichkeit ist natürlich eine andere, denn nur ein gewisser Teil Arbeitsloser läßt sich auf der Arbeitsbörse registrieren, aus Angst, dann weit verschickt oder zu irgend einer Arbeit verpflichtet zu werden, die unter den unglaublichen Bedingungen nur verrichtet werden kann. Daß die so geräumte Kampagne natürlich keine systematische Abhilfe tut und daß die Sammlung von humanitären Opfergesinnungen keine Besserung der Lebenslage der Arbeitslosen bringen kann und wird, bedarf seiner Erklärung.

Aus der Partei.

Mitgliederversammlung Groß-Leipzig am 5. März 1923.

Die Tagesordnung wurde größtenteils mit organisatorischen Aufgaben in Anspruch genommen. Einig war man sich darüber, daß es wie bisher nicht mehr weiter gehen könne; es muß eine außerordentliche Aktivität entfaltet werden an Ort und Wie in Bezirk. Hierzu wurden taktische Grundformen geschaffen. Die Genossen im Bezirk, die ideologisch zu unserem Programm stehen, haben die Pflicht, sich organisatorisch zusammen zu schließen und dieses dem Arbeitsausschuß Mitteldeutschlands unter Beifügung von Adressenmaterial schnellstens mitzuteilen. 10 000 Mark wurden für Genossen Hälg bewilligt. Der Vertrieb der Presse wurde neu geregelt. Die K.A.I.A. wurde durch zwei K.A.Z.-Genossen ersetzt. In Erwägung gezogen wurde die Abhaltung einer Konferenz eventuell am 31. März, hierzu sollen noch Vorarbeiten getroffen werden.

Anmerkung des Berichterstatters: Die meisten Gruppen des Bezirks nehmen es nicht sehr ernst mit ihren Pflichten der Partei gegenüber, indem sie die Beschlüsse der letzten Konferenz vollständig außer Acht lassen. Gewissen Kleinbürgerliche Spießer-Ideologie hat keinen Anspruch auf Klassensolidarität eines klassenbewußten Proletariats, stellt Euch mit Eurem ganzen Sein in den Dienst der Revolution und holt es doppelt nach, was Ihr bis jetzt versäumt habt Eurer Organisation gegenüber. Die Zeit ruft sich.

Mitteilungen.

Berichtigung.

In Nr. 10 der „K.A.Z." steht unter Pressefonds Spandau 5000 Mk. Es muß aber heißen: Hamburger Gen. 5000 Mark. Pressekommission.

Der Abrechnungspreis bei jeder Nummer bleibt ständig 9 Mark unter dem Verkaufspreis.

Pressefonds.

Hameln	200 Mk.
S. B.	310 Mk.

Versammlungskalender.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Essen.

Jeden ersten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Allgemeine Mitgliederversammlung bei Giese, am Binderplatz.

Jeden ersten Freitag im Monat Kand. Funktionärsitzung, abends 6 Uhr, der Funktionäre der Partei und der J. A. U., ebenfalls im Büro.

Kassenschnitzung Sonntag Abend auf dem Partei-Büro.

Die Genossen werden ersucht, häufig politisch zu erscheinen.

Die K. A. Z. ist stets auf dem Büro zu haben!

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Bielefeld.

Jeden ersten Montag im Monat Mitgliederversammlung, abends 7½ Uhr im Kaiserhof, Hofstraße.

Jeden Montag, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung im Kaiserhof, Hofstraße.

Im Norden: Jeden Freitag, abends 6 Uhr, Zeitungsausgabe und Zeitungsabrechnung im Kaiserhof, Gerstenstraße.

Im Osten: Jeden Mittwoch Abend Zeitungsausgabe und Zeitungsabrechnung im Kaiserhof, Gerstenstraße.

Im Süden und Zentrum: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zeitungsausgabe im Kaiserhof, Hofstraße.

Verantwortlich für den Inhalt: Hugo Dalichöfer, Mülheim-Ruhr.
Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. — Druck: Gerhard Wegner & Co., Berlin-Wilmersdorf, Chausseestraße 23.

2. Jahrg. 1923 — Nr. 12. 200,00 M.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. / Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften sind die Redaktion an A. Tschirschnitz, Berlin-Marienfelde, Schwerinstr. 72. Geldsendungen auf Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Goch).

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Goch). Versand unter Streifband in Deutschland 1000,— M. und nach dem Ausland 2000,— Mark monatlich.

Die kapitalistischen Wiederaufbauversuche im Spiegel seiner Asienpolitik und das Weltproletariat.

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

I.

Der Kapitalismus eilt von Stufe zu Stufe immer tiefer ins Chaos, immer näher dem Untergang. Die Tage seiner Herrschaft sind gezählt; jedoch mit der, jedem Untergehenden eigenen Energie, wendet er tausend und abertausend Künste an, Mittel an, buchstäbliche eine ihm Stunde Zeit länger zu atmen. Der Kapitalismus liegt verankert in der Produktion, wirtschaft, diese aber befindet sich in heillosester Zerrüttung. Produktion und Absatz, ehemals Gleichklang und pulsendes Leben, sind zwei so gegensätzliche Faktoren geworden, zwei Dinge, die sich im großen Schoße der Wirtschaft nicht mehr ergänzen zum Nutzgut der Gesellschaftsordnung; sondern die jede Ordnung bedrohen, ein unlösbarstes unlösbares Labyrinth in der Weltwirtschaft geschaffen haben. Naturgemäß dreht sich die Lebensfrage des Kapitalismus um die Regelung von Produktion und Absatz. Könnte er hierfür den Schlüssel finden, so wäre das ganze Problem gelöst.

Vergebens! Unerbittlich hielt Not und Sorge in Europa ihren Einzug, Millionen in ihrer Lebensweise mehr und mehr beschränkend. Nicht etwa, daß früher keine Not herrschte, doch hat sie jetzt Formen angenommen, die frühere Ausdehnung weit in den Schatten stellt. Mit der angespannten Arbeitslosigkeit und der Senkung der Kaufkraft der breiten großen Massen als Konsumenten aus. Mittelpunkt, der europäische Markt, stellt ein zu Kontinent gewordenes Gebiet, fremdes wie eigenes Rohstoffe und Fabrikate. Was für Europa gilt, kann gleichzeitig für das industrielle Amerika in Anwendung gebracht werden. Ueberhaupt, alle Staaten haben in ausschließlichem Maße die Lasten des Krieges dem Proletariat auferlegt, das demzufolge natürlich stärker ausgebeutet, verelendeter wurde. Dieses kranke Europa sucht Heilung, resp. der europäisch-amerikanische Großkapitalismus sucht eine Gesundung seiner Wirtschaft. Die hofft er zu finden in stärkerer Absatzmöglichkeit seiner Waren und gleichzeitig in der Erschließung neuer Rohstoffquellen. Selbstredend, bessere Lebensbedingungen dem Proletariat zu geben, einen Teil der Profitrate zu vermindern, daran wurde niemals auch nur einen Augenblick ernstlich gedacht.

II.

So wirft heute der Kapitalismus sein Augenmerk auf Asien, das als Absatzgebiet ungeheure Bedeutung hat. Die große Bevölkerung, die fast die Hälfte aller Bewohner der Erde ausmacht, soll für die Aufnahmefähigkeit amerikanisch-europäischer Produkte „reif" gemacht werden. Die reichen Naturschätze dieses Erdteiles sind gleichzeitig ein fetter Bissen, der zu verschlingen sich lohnt.

Im Mittelpunkt dieser neuen Kolonisierungsbestrebungen steht China. Indien, dessen Zugehörigkeit bereits entschieden ist, hat auch bereits einen bestimmten Entwicklungsgrad überschritten. Während es vor dem Kriege ausschließlich seine Rohstoffe nach dem Mutterland (England) sandte, um dafür Fertigfabrikate zu bekommen, hat unter dem Zwange des Krieges diese Umwandlung, diesen Verdeutungsprozeß selbst durchgeführt. Heute wird der größte Teil der Rohstoffe gleich in indischen Fabriken verarbeitet, das Mutterland also vollständig ausgeschaltet. Diese Veränderung hat natürlich zu einer stärkeren Unabhängigkeitsbewegung in Indien geführt, gleichzeitig aber auch durch die Schaffung einer eigenen Industrie zur stärkeren Proletarisierung. Daß sich dadurch die Widerstände gegen England verschärfen, die Boikottbestrebungen größere Formen annehmen, ist erklärlich.

Ein zweiter, heute mitten in den Bürgerkriegen verlorener Faktor ist Neu-Asien. In erster Linie ein Land mit großen Ostprovinzen, die für die zukünftige Entwicklung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt, eine ungeheure Bedeutung haben. Die Erschließung dieser Quellen und die Eroberung des Landes, seine Eingliederung in die Interessensphäre der Weltmächte, ist das heiße Bemühen derselben. Politisch einem Staate angegliedert, der nur mit Hilfe eines starken Reich-Riesen den Plänen der großkapitalistischen Staaten einigermaßen Widerstand leisten kann, haben diese nicht so sehr ein Interesse an der politischen Annexion, als an einer gründlichen Verständigung über die Vorherrschaft der wirtschaftlichen Ausbeutung.

Doch wie bereits erwähnt, Mittelpunkt der asiatischen Politik ist China. Einmal das dichtbevölkerteste Land der Erde, das ausgestattet mit der Industrie und dem Handel Europas oder Nordamerikas, weltbeherrschender Faktor werden könnte. Die Mehrheit der Bevölkerung rückständiges Ziel, gerade China, das bisher noch das abgeschlossenste aller Länder war, zu bedeuten, seiner Bevölkerung europäische „Kultur" zu bringen. Die Mächte seiner Bevölkerung spricht für „Intervention" Amerikas, Europa und Amerika wollen, anhelle der immer geringer werdenden Absatzmöglichkeiten des europäischen Marktes, einen anderen, diesem mindestens entsprechenden, erobern, um die Stockung in der Produktion, die eine Folge mangelnder Absatzgebiete ist, zu beheben.

China selbst, das sich so mit einemmal umringt sieht von den verschiedenen Großmächten, jetzt seiner Ausbeutung durch die „abolitionierten" Staaten selbstredend Widerstand entgegen. Dabei empfindet es natürlich seine Ohnmacht, die in der ganzen Primitivität des Landes liegt und sucht in diesen Auseinandersetzungen, die sich auf seine Kosten vollziehen, Verbündete. Noch ist diese Politik Chinas nicht eindeutig klar, weil einstweilen auch der Streit innerhalb der Interessengruppen nicht offene Formen angenommen hat, doch zeigt sich in großen Linien schon deutlich die kommende Entwickelung.

Daß die wirtschaftliche Durchdringung Chinas vor sich gehen wird, ähnlich wie die Deutschlands nach dem Kriege von 1870, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung mehr. Um Sonderrechte zu besitzen, Hauptbeteiligte zu sein, nehmen in erster Linie Anteil an dieser Entwickelung England, Amerika, Japan und Rußland. England sucht Ersatz für seine wirtschaftlich zeitschädiger gewordenen Kolonien (Beispiel: Indien!); sucht für diese neue Absatzgebiete, Amerika sucht einen Markt für den Verkauf seiner europäischen Geschäfte, Japan selbst will sich in erster Linie die Rechtsmacht Chinas sichern, um seiner neuerdings auf entwickelten Industrie die nötigen Rohstoffe zu garantieren. Rußland, das eine lange Grenze mit China gemein hat, trieb diese Politik hauptsächlich, weil es in Europa die Möglichkeiten seiner Entwicklung gehemmt sieht. Während es bis zum Weltkriege ausgesprochen europäische Politik trieb, hat die Zerrüttung der europäischen Wirtschaft Rußlands östliche Orientierung herbeigeführt. Im Hintergrunde der Interessensuche steht dann noch Frankreich, das aber in erster Linie den europäischen Kontinentalblock fördert und die asiatischen Fragen bislang nur von politischen Gesichtspunkt des Gleichgewichtes der Kräfte wertete. Wirtschaftlich ist es im gegenwärtigen Augenblick noch nicht in so hohem Maße interessiert, doch wird dieses eintreten, sobald die Kontinentalpläne in Europa Verwirklichung gefunden haben. Innerhalb dieser Interessenten zeigen sich deutlich kommende Gruppierungen. Mit der asiatischen Politik Rußlands tritt dieses als Gegner Englands auf, das vor allen anderen seinen Anteil sichern will. Indem, England hat bereits einen festen Stützpunkt in Asien. Amerika tritt hier, aus eigenen Lebensinteressen, an die Seite Englands, deren sich Japan als Dritter im Bunde zugesellt, weil letzteres vor allem den russischen Einfluß fürchtet. Entscheidend in dieser Mächtegruppierung wird die Stellung Chinas sein. Auch darin kann man bereits zu bestimmten Schlüssen gelangen. Rußland in erster Linie betont die Unabhängigkeit Chinas (wie auch die anderer Staaten, z. B. der Türkei, natürlich nur aus politischen Gründen), gleichzeitig aber ist es nicht in dem Maße kapitalistisch entwickelt, daß für Rußland die wirtschaftliche Durchdringung Asiens brennende Lebensfrage ist. Das ist aber für England und Amerika der Fall, so daß diese in ihrem Vorgehen schärfer und rücksichtsloser sind und sein müssen. Die Folge ist heigende Sympathie für denjenigen, der nicht so offensichtlich Unterdrückungspolitik treibt, Rußland, welches vor allem selbst nicht die Machtmittel anwenden kann wie England.

III.

Es ist schwer, nun zu Beginn dieser Gruppierungen ein getreues Bild künftiger Entwicklung zu geben, umsomehr als eine Zeit wie die gegenwärtige, heute noch im Schoße Vergangenes zutage zum Gestaltung drängt, weil die Kräfen fortwährenden tiefen Fluß aller Dinge verursachen. Sowieit das asiatische Problem heute nach bis zu gewissem Grade unter der Oberfläche schlummert, morgen kann es bereits zu Entscheidungen führen, die ihrer Bedeutung nach den Weltkrieg noch übertreffen. Gesellt sich zu dem europäischen Kontinentalblock (siehe „Die schlechende Weltkrise" III.) noch der asiatische, d. h. schließt sich China an Rußland an, das Sowjetrußland wieder in Frankreich und Preußenland Bundesgenossen hat, so würde die Folge ein neuer Weltkrieg von ungeahnterem, größerem Maße sein, als der vergangene. Die Türkei wird in diesen Kampfe auf die Seite zeigen, die ihre Unabhängigkeit verwegtreu mit Worten verteidigen, also Rußland und Frankreich, nicht aber denen, die zu helfen die wirtschaftliche Situation fordern. Indien selbst kann sehr wahrscheinlich eine solche Machtkonstellation zum Ausgangspunkt seiner eigenen Lösung bestimmen, so daß in diesem Falle sich ganz Europa und Asien (ausgenommen Japan) zu einem Kontinentalblock vereinigt sind.

Daß diese Gruppierung nicht in schöner Harmonie, sondern unter dem Donner des sich in Lobestätmpfen windenden, zusammenstürzenden Kapitalismus vor sich gehen wird, ist selbstverständlich. Zwei große Fragen tauchen hier jedoch sofort auf, die eine, welche Wirkung hat diese Konzentration auf das Weltproletariat, in erster Linie auf das europäische und asiatische und zweitens, ist dem Kapitalismus durch seine asiatische Politik nochmals eine Konsolidierung seiner Wirtschaft möglich? Beide Fragen sind die entscheidendsten, die das Weltproletariat jemals zu prüfen und vor allem zu lösen hatte. Der Kapitalismus konzentriert seine ganze Macht auf die Ueberwindung seiner Weltwirtschaftskrise, das Proletariat hat die Aufgabe, durch die Auflösung des Kapitalismus der gesamten imperialistischen Politik ein Ende zu bereiten. Zu den beiden großen entscheidenden Fragen für das Weltproletariat, im Zusammenhang mit dem asiatischen Problem, wollen wir in der nächsten Nummer der K.A.Z. Stellung nehmen. (Schluß folgt.)

Die Ursachen der imperialistischen Politik Frankreichs.

Zwischen den Berichten über Verständigung, Interventionen usw. klingt immer wieder der Hetzgesang gegen Frankreich, das heute den Deutschen von Regierung und Presse als Ausbund alles Imperialismus, als nie dagewesener Raubstaat gekennzeichnet wird, das seine Angriffe gegen das deutsche Reich aus reinen Rachegelüsten betreibt. In Wirklichkeit mag der Wille zur Vorherrschaft wohl einer gewissen Einfluß haben, aber keinen entscheidenden, die Ursachen sind andere.

Das Proletariat muß die wirklichen Ursachen erkennen, wenn es die Unmöglichkeit des imperialistischen Kapitalismus beweisen will. Jeder kapitalistische Staat richtet seine Politik nach den Grundsätzen der Rentabilität, des Profites ein. Sobald die wirtschaftlichen Möglichkeiten innerhalb der nationalen Grenzen den Profit beschränken, geht man zu Expansionen über, um die Wirtschaft rentabler zu gestalten. Die nationalen Grenzen sind zum größten Teile festgesetzt zu einer Zeit, in der der Kapitalismus noch in seinen Anfängen steckte, so daß heute oft durch sie wirtschaftliche Interessen, ja Lebensnotwendigkeiten unberücksichtigt bleiben. Gegen diesen Zustand wendet nun der Kapitalismus jedes Mittel an, ihn zu beenden, um dadurch seine Lage zu festigen. Unter diesen Gesichtspunkten muß man die Aufraition betrachten, wie auch die gesamte französische Politik der Gegenwart.

Frankreich ist durch die Einverleibung Elsaß-Lothringens zum größten hüttenindustriellen Land Europas geworden.*) Die Gewinnung von Roheisen betrug in Frankreich 1913 pro Monat im Durchschnitt 434 000 Tonnen und stand 1920 bis auf 280 000 Tonnen. Seitdem hat sich die Produktion fortgesetzt gesteigert. Sie betrug sich 1922

im Juli	auf 428 000 Tonnen,
im August	auf 447 000 Tonnen,
im September	auf 462 000 Tonnen,
im Oktober	auf 503 000 Tonnen,
im November	auf 514 000 Tonnen,

im November also betrug sie 118,4 % des monatlichen Durchschnittes von 1913. Die Förderung Frankreichs betrug 1913 5,3 Mill. Tonnen, die Elsaß-Lothringens 3,4 Mill. Tonnen, insgesamt also 8,7 Mill. Tonnen. In den letzten 10 Monaten von 1922 betrug die Förderung Frankreichs, einschl. Elsaß-Lothringens, 4,1 Mill. Tonnen, also erst 57,4 %. Das liegt an den Schwierigkeiten, die einmal der Mangel an Koks der Eisenindustrie bereitet und gleichzeitig dem erschwerten Absatz, da die Bedürfnisse des Landes bei weitem nicht die Produktion ausmachen. Die Gesamtförderung an Erzen belief sich in Frankreich 1913 auf rund 22 Mill. Tonnen, demgegenüber Deutschland 1913 gleich 29 Mill. Tonnen produzierte. Die Abtretung Elsaß-Lothringens und die Einteilung Luxemburgs in die Zollgruppe bedeuten einen weiteren ungeheuren Ausfall. (1913 produzierten beide insgesamt 28 Mill. Tonnen Erze.)

Demgegenüber betrug 1913 Frankreichs Erzförderung an Roheisen insgesamt 40,8 Mill. Tonnen, die Einfuhr belief sich auf 20,1 Mill. Tonnen gegenüber einer Ausfuhr von 1,1 Mill. Tonnen, mithin betrug der Verbrauch 60,8 Mill. Tonnen. 1921 ist dieser Verbrauch auf 43,6 Mill. Tonnen zurückgegangen, von denen 19 Mill. Tonnen in Frankreich gefördert wurden; 7 Mill. Tonnen entfielen auf deutsche Reparationen, 8,5 Mill. Tonnen bezog man aus den Alliierten, hauptsächlich England, während etwa 3,4 bis 4 Mill. Tonnen aus dem Saargebiet für den französischen Bedarf entnommen wurden, das insgesamt 7,7 Mill. Tonnen der französischen Industrie zur Verfügung stellte, die also gute 4 Mill. Tonnen Saarkohle einführte. Für 1922 liegen

*) Die Statistiken sind entnommen dem „Wiederaufbau" von Varnus und dem Heft „Frankreichs wirtschaftliche Lage" von Dr. Ungern-Sternberg entnommen.

Rundschau.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Mit der Fortdauer der Besetzung tritt eine gewisse Entspannung ein. Verschwillligungen und Betriebsbesetzungen sind vorübergehende Erscheinungen, die niemand mehr erregen. Im allgemeinen ist das Bild im Ruhrgebiet nur unwesentlich verändert gegen früher. Die Betriebe sind vollbeschäftigt und bisher noch nicht durch Verkehrsschwierigkeiten beeinträchtigt worden. Die Besatzungsbehörde hat abgeschlossene Ausführlieferungen von der 10 Prozent Steuerabgabe befreit und gute Beziehungen der Ruhrindustrie werden Aufträge genug eingebracht haben; wo diese nicht vorlagen, kann man um den Profits willen solche auch nachholen. Allerdings wird allmählich ein Mangel an Rohmaterial bemerkbar, während Kohlen im Ueberfluß überall aufgespeichert werden.

Zu Betriebsbesetzungen geht man nur dort über, wo Sabotage gegen Besatzungstruppen droht, droht, oder wo es den Besatzungsbehörden auf die Erlangung besserer Verkehrsmöglichkeiten ankommt. Agressiv gehen sie nur gegen staatliche und kommunale Institute und Betriebe vor. Das Privateigentum ist ihnen immer noch heilig. Der Verkehr auf den militarisierten Strecken nimmt zu, wird allerdings noch zum größten Teil von den Straßenbahnen, die das ganze Gebiet durchkreuzen, bewältigt.

Verändert ist das Aussehen durch eine ungeheure Flut von Druckmaterial, mit dem man die Bevölkerung national einzufreilen versucht, und das mehr wird, je weniger die Besatzung Anstoß erregt, und je mehr man sich daran gewöhnt. Die Mittel des überwiegenden Teiles sind der Ruhrhilfe entnommen.

Verändert ist das Bild durch das Fehlen der Schupo im neubesetzten Gebiet. Augenblicklich besteht ein Konkurrenzkampf um die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung zwischen Feuerwehr und Bürgerlichen einerseits und den R.P.V., „Bundesschaften" andererseits. Durch große Plakate „Wer plündert in Essen", die im ganzen Ruhrgebiet prangen, versucht die R.P.V. den Beschäftigungsnachweis für die Arbeiterregierung und als Hilfe in des Privateigentums zu geben.

Eine Probe für die Hundertschaften war aus Anlaß des rheinisch-westfälischen Betriebsrätekongresses gegeben. Gegen wen nun der Kampfes beschützt werden sollte, ist nicht bekannt. Er hat den Beweis gebracht, daß die Bourgeoisie von den gesetzlichen Mitteln nichts zu befürchten hat. Nicht Beseitigung des Kapitals, nicht Uebernahme der Macht, nein gegen den französischen Imperialismus, also genau so nationalistisch wie die Faszisten, für Kontrollausschüsse, gegen Wucher, damit für den ordentlichen Gewinn, damit keiner mehr Anstoß an der kapitalistischen Wirtschaft nehmen kann. Nein, die Bourgeoisie braucht die Betriebsrätebewegung nicht fürchten, die von den Arbeitern nicht getragen ist. In den wenigsten Fällen sind diese „Räte" von Belegschaften der Betriebe gewählt worden. Sie sind Stützen des Kapitals und werden im Proletariat nicht Wurzel schlagen. Leider rafft sich das Proletariat nicht auf, besitzt es noch nicht soviel Reinlichkeitsgefühl, um diese „Räte" zum Teufel zu jagen, um Front zu machen gegen die Schäden des Rätesystems, seiner Organisationsform. Mit gutem Erfolg geht man im Ruhrgebiet an den Betrieb der Kommunistischen Arbeiter-Zeitung. Leider ist die Organisation zu klein, finanziell zu schwach, um die in dieser Situation notwendige Propaganda entfalten zu können. Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Sie leben lustig weiter.

Die Aktenmappe gepackt, die Brieftasche gefüllt. Wohin der Weg? Natürlich in die „Gefahrenzone". Das deutsche Volk muß Aufklärung haben; heilige, vaterländische Pflicht erfüllen die Berichterstatter. Mut! Man war doch schließlich an der Front. Dann kommen die Telegramme. Grausamkeiten über Grausamkeiten, entsetzliche Martern einer wehrlosen Bevölkerung, ausgenommen — der Berichterstatter. Der kommt immer mit heiler Haut davon. Dann neue Telegramme — Erschießungen, Bajonettangriffe, nur — der Berichterstatter bleibt unberührt. Kabel aber sind seine Berichte immer aus der „Kampffront", trotz von Gefahren umgeben. Sonderbarer Zufall, der sich bei den tausenden von Zeitungsreportern eigentlich oft wiederholt. Tatsächlich ihr nun den Schwindel, Proletarier?

Die Aktiendenden.

Friedrich Richter u. Co. A.-G., Rathenow. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-B. vorzuschlagen, den für das Geschäftsjahr 1922 (ausgewiesen Reingewinn nach Abschreibungen von 2 256 970 (i. V. 344 689) wie folgt zu verteilen: 60 Proz. Dividende auf 6 Millionen Mk. Aktienkapital (12 Proz. auf 4 Millionen Mk.), 1 000 000 (40 000) Mk. an Rücklage II, 1 000 000 (75 000) Mk. an die Arbeiter- und Beamten-Unterstützungs-Rücklagen, 860 000 (30 000) an den Sicherungsfond (Delkrederefonds), 5 000 000 Mk. für Wertherhaltung, 2 500 000 (60 000) Mk. für Gratifikationen an Angestellte und 36 832 (i. V. 16 997) Mk. Vortrag auf neue Rechnung. Die Dividende macht bei einem Dollarkurs von 21 000 Mk. 12 Goldpfennige pro Aktie aus, gegen 30 Goldmark bei 8 Proz. 1913 und 60 Goldmark bei 6 Proz. 1914.

Bayerische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G. Bayreuth. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer G.-B. die Erhöhung des Aktienkapitals von 90 auf 130 Mill. Mk. vorzuschlagen. Hiervon sollen 50 Millionen Mk. den alten Aktionären im Verhältnis von 5:1, restliche 10 Millionen Mk. der Verwaltung zur Verwertung im Interesse der Gesellschaft überlassen werden. Die Dividende wird mit 30 (8) Proz. (gleich 6 Goldpfennig) vorgeschlagen.

Bei Beginn des Ruhrrummels „Das Unternehmertum wird sein Teil beitragen, die gegenwärtige Not des Volkes zu lindern, wir sind zu jedem Opfer bereit" z. B. zur plötzlichen Erhöhung der Aktiendenden.

Von der Durchhaltefront.

Während die Lage des Proletariats mit jedem Tage schlechter wird, seine Lebenshöchstarbeit aller von den Kapitalisten so oft im Munde geführten „Bereitschaften" Hohn sprechen, schwillt unseren Tonkünsten der Kamm. Neben der Erhöhung der Profitrate durch die Senkung der Reallöhne frönen sie sogar noch die Ausbeutung durch Erhöhung der Produktion, trotzdem das ausgemergelte Proletariat massenweise auf die Friedhöfe pandert. Lassen wir also von nur einem „Durchhaltekongreß" die „befriedigenden" Ergebnisse folgen:

Befriedigende Ergebnisse zweier Braunkohlenbergwerke. Die beiden durch Personalunion verbundenen mitteldeutschen Braunkohlenwerke, die Grepptner Werke und das Consol. Braunkohlenwerk Caroline bei Offleben, legen gleichzeitig ihre Geschäftsberichte für das Jahr 1922 vor, wobei zu erwähnen ist, daß es sich bei der Caroline um das 50. Geschäftsjahr handelt. Beide Unternehmungen haben entsprechend der günstigen Lage, in der sich die Braunkohlenindustrie während des ganzen Jahres 1922 befand und im Zusammenhang mit der Geldentwertung, ziffernmäßig gewaltig gestiegene Gewinne aufzuweisen. Wie die Verhältnisse sich bei den genannten Gesellschaften gegenüber dem Vorjahre entwickelt haben, darüber gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Grepptner Werke		Caroline	
(in Millionen Mark)	1922	1921	1922	1921
Betriebsergebnisse	140,04	8,35	191,43	12,08
Zinsen und Mieten	1,11	0,31	0,8	0,2
Generalunkosten	54,15	2,88	100,68	8,79
Soziale Beiträge	5,64	0,6	—	—
Abschreibungen	2,85	0,69	4,78	1,35
Werterhaltung	16,00	—	20,00	—
Rückstellung für Selbstversicherung	16,00	—	15,00	—
Reingewinn (einschl. Vortr.)	37,69	4,59	52,01	2,21
Dividende	6,00	0,62	6,00	0,84
in %	100	22	100	30
Bonus	21,00	0,62	27,03	0,56
Unterstütz. u. Gratifikation.	4,00	0,80	15,00	0,25
Neuer Vortrag	1,09	0,19	1,30	0,25

*) in den Unkosten verbucht.

Bei den Grepptner Werken betrug die Kohlenförderung im abgelaufenen Jahre 7,11 (i. V. 6,37) Mill. ht. der Rohkohlenabsatz 4,66 (3,97) Mill. ht. die Briketterzeugung 1,45 (1,40) Mill. Ztr. Die Gesellschaft hat südlich von Delitzsch in vier Gemarkungen neue Abbaugerechtigkeiten von Braunkohlen-Tiefbauefeldern mit einem schätzungsweisen gewinnbaren Kohleninhalt von 260 Mill. ht erworben. Bei der Caroline betrug die Förderung aus dem Tagebau 4,63 (4,32) Mill. ht, aus dem Tiefbau 0,34 (0,92) Mill. ht, so daß die Gesamtförderung mit 5,47 Mill. ht hinjenige des Vorjahres von 5,25 Mill. ht nicht unwesentlich überstieß. An Briketts wurden erzeugt 1,96 Mill. Ztr. gegen 1,6 Mill. Ztr. im Jahre 1921. Um auch für die niedergehende Konjunktur gerüstet zu sein, wurden in der Brikettfabrik der Caroline die bereits im Vorjahre eingeleiteten technischen Verbesserungen, insbesondere auf wärmewirtschaftlichem Gebiet, weiter durchgeführt. Es ist dadurch gelungen, den Kohlenschlämmverbrauch des Werkes zu ermäßigen. Diese während des Betriebsganges ausgeführten Arbeiten ließen eine wesentliche Steigerung der Brikettproduktion nicht zu. Die wichtigsten Bilanzpositionen sehen im Vergleich zum Vorjahre wie folgt aus:

	Grepptner Werke		Caroline	
(in Mill. Mark)	1922	1921	1922	1921
Kohlenfelder und Anlagen	1,93	1,28	—	3,22
Materialien und Bestände	0,69	0,17	1,10	0,70
Barbestände	4,87	0,09	4,05	0,07
Effekten	24,39	7,25	27,40	2,52
Bankguthaben	73,00	3,16	92,82	2,29
Ausstehende Forderungen	200,79	3,36	163,77	2,99
Beteiligungen	0,82	—	0,66	0,14
Aktienkapital	6,00	2,82	6,36	2,80
Kreditoren	97,99	1,38	163,94	3,33
Offene Reserven	65,52	3,09	56,47	1,48
Steuerrücklagen	87,64	1,76	—*)	—*)

*) in den Kreditoren enthalten.

Zur Bilanz ist zu bemerken, daß bei beiden Gesellschaften die sämtlichen Debitoren inzwischen eingegangen sind. Bei der Caroline ergibt die vergleichende Uebersicht, daß die Grundenfelder, Grundstücke, Maschinen usw., die im Vorjahre noch mit 3,22 Mill. Mark zu Buche standen, inzwischen vollkommen abgeschrieben sind. Die Erhöhung der Beteiligungen bei der letztgenannten Gesellschaft beruht auf dem Erwerbe neuer Aktien der Kali A.-G. in Magdeburg.

Deutschland in Ziffern.

Der Reichsrat hat nunmehr den 12. Nachtrag zum Etat des Rechnungsjahres 1922 angenommen, das mit einem Fehlbetrage von 7 Billionen Mark abschließt.

Deutschland, Deutschland über alles . . . .

Sachsen.

Der sächsische Landtag wählte heute mittag mit 49 von 93 abgegebenen Stimmen den bisherigen sozialdemokratischen Justizminister Dr. Zeigner zum Ministerpräsidenten. Man rechnet mit dem Verbleiben der Minister Fellisch, Held und Fleißner. Für den ausgeschiedenen Minister Lipinski wird der Leipziger Schmann ernannt werden, und für den Arbeitsminister Hübsch der Abg. Graupe. Dr. Zeigner hat ihm bei Justizministern Schiedsleute wird, falls nach nicht fest, ist aber nicht wahrscheinlich.

Kaiserlo-Theater! Fortsetzung folgt!

Oberschlesien.

Auf Grund der letzten Demonstrationsversammlungen gegen die Faszisten am 9. März hat eine Anzahl oberschlesischer Unternehmer ihre Oblente fristlos entlassen. Unter anderem wurden zwei Betriebsräte des Borsigwerks, zwei Betriebsräte der Concordia-Grube und noch aus anderen Betrieben Betriebsobleute gemaßregelt. Ein Teil der Betriebe ist im Ausstand. Es streiken bereits: Borsigwerk, Hedwigswunschgrube, Concordiagrube. Heute spielten sich innerhalb des Borsigwerks Kämpfe zwischen Faszisten und Arbeiterschaft ab. Die Arbeiterschaft trieb die Faszisten zum Betriebe hinaus und beschlagnahmte ein größeres Waffenlager. Mit dem morgigen Tage tritt eine größere Anzahl oberschlesischer Gruben in den Solidaritätsstreik ein. Generalstreik steht in Aussicht. Die Situation ist ernst.

Ueberall wird die Offensive der Unternehmer offener. Das Proletariat wird nur Erfolg haben, wenn es selbst aus seiner Beharrlichkeit heraustritt und zum Angriff schreitet.

Ausland.

Oesterreich.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Deutschösterreich im Februar die außerordentlich beunruhigende Zahl von 169 255 erreicht hat. Sie betrug im Januar nur 162 975, im Dezember 118 000, im November 53 000, im Oktober 58 000 und im September 38 000.

Wir werden zu einer ähnlichen Entwicklung, jedoch in weit größerem Umfange, auf dem Arbeitsmarkt gelangen. Proletarier, dämmerts noch nicht?

England.

England steht vor einer neuen industriellen Krise, hervorgerufen durch den vollkommenen Mißerfolg der letzten Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Bauindustrie. Die Gefahr eines Bauarbeiterstreiks tritt gerade in dem Augenblick auf, wo die Regierung dabei ist, ihre Pläne für ein Bauprogramm bekanntzugeben. Gleichzeitig droht ein ernstgefaßter Grubenarbeiterstreik, da die Regierung sich weigert, die Lebensbedingungen der Grubenarbeiter zu verbessern. Ein anderer schwarzer Punkt ist die Streikdrohung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Das hauptsächlichste Stoßzentrum ist zurzeit Norfolk. Während die Farmer erklären, daß sie die jetzt geforderten Löhne nicht zahlen können, wenn ein Zusammenbruch der Landwirtschaft verhütet werden solle, erklären die Arbeiter ihrerseits, daß sie mit ihren augenblicklichen Einkünften nicht leben könnten, und verlangen Lohnaufbesserungen. Die Regierung ist ernstlich besorgt über diese Schwierigkeiten, da drei derartige Streiks in diesem Augenblick den Wiederaufbau der Industrie ernsthaft gefährden würden.

Alle Versuche des Kapitalismus, eine geregelte Wirtschaft seines zerrütteten Systems herbeizuführen, scheitern. Noch trägt das Proletariat die Kosten des Experiments wie die Lasten der Krise überhaupt. Noch mangelt ihm aktive internationale Solidarität. Doch die steigende Not ist harter Lehrmeister. Der Lebenswille des Individuums wie der Klasse zwingt zum Kampf, haben wir drüben.

Aus der Partei.

K. A. P. Groß-Berlin.

Allgemeine Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 22. März, abends 7 Uhr, bei Bennert, Berlin, Müncheberger Straße 16 (5 Minuten vom Schles. Bahnhof).

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Zentralausschußsitzung.
   Wahl des Delegierten.
2. Politische Lage.

Der Arbeitsausschuß.

Mitteilungen.

Berichtigung.

In Nr. 10 muß es heißen, statt Bobheim Betheim 8500 Mark für zen. Ruhrpropaganda.

Spandau. Bestellungen für die K.A.Z. sind abzugeben an Emil Ziehe, Neumeisterstraße 16 III, und bei den Funktionären.

Hannover. Von Gen. Meiberg für Defizit in der Presse Hannover 3450 Mark.

Die nächste Nummer der K.A.Z. erscheint in der Woche nach Ostern.

Die Pressekommission.

Der Abrechnungspreis bei jeder Nummer bleibt ständig 2 Mark unter dem Verkaufspreis.

Pressefonds.

W. P. Essen	5000 Mk.
Zwickau	4300 Mk.
Gotha	1080 Mk.
Gotha (Mehreinnahme K.A.Z.)	300 Mk.
Hamburg	520 Mk.
A. B.	335 Mk.
Für pol. Gefangene.	
Betrieb Dinos	3000 Mk.

Klassenbewußte Arbeiter gedenket der revolutionären Opfer!

Verantwortlich für den Inhalt: Hugo Dörfelschäger, Wilhelm-Ruhr. Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. — Druck: Hermann Wigner & Co., Berlin-Marienfeld, Chausseestraße 20.

2. Jahrg. 1923 Nr. 13. 200 Mark.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. / Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften für die Redaktion an A. Tschirschnitz, Berlin-Mariendorf, Schwerinstr. 72. Geldsendungen auf Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sch).

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sch). Verfand unter Streifband in Deutschland 1000,— M. und nach dem Ausland 2000,— Mark monatlich.

Die kapitalistischen Wiederaufbauversuche im Spiegel seiner Asienpolitik und das Weltproletariat.

(Schluß).

IV.

Berücksichtigen wir also die kapitalistische Asienpolitik, die immer größere Gegensätze zwischen den nationalen Kapitalistengruppen schafft und beantworten wir dann die Fragen, welche Wirkung diese auf das Weltproletariat hat und ob der Versuch einer intensiveren Ausbeutung Asiens wie überhaupt der östlichen Orientierung des europäisch-amerikanischen Kapitalismus noch eine Konsolidierung des gegenwärtigen Systems ermöglicht. Beides sind Lebensfragen des Proletariats, weil beide Aufgaben und Taktik des Proletariats entscheidend bestimmen und beeinflussen, wie sie auch in gegenseitiger Wechselwirkung stehen. Prüfen wir darum zuerst die zweite Frage, ob die Weltwirtschaftskrise behoben werden kann durch die Industrialisierung Asiens.

In Mittel- und Osteuropa sind die Ursachen der Absatzkrise in der Senkung der Reallöhne des Proletariats zu finden, wodurch die Kaufkraft der breiten Massen auf ein Mindestmaß beschränkt wird und damit ihre Lebensweise einen nie vorausgesehnten Tiefstand erreichte. Die Massen aber sind die Hauptabnehmer der produzierten Waren, so daß der Rückgang des Konsums bis zu zwei Dritteln natürlich unhaltbar und zwar hemmend auf die Produktion wirkt. In den westeuropäischen Ländern wie auch in Amerika zeigt sich die Verelendung nicht weniger kraß, nur an anderen Verhältnissen heraus und deshalb in anderen Formen. Hier führte das Fehlen des ost- und mitteleuropäischen Marktes wie eines Teiles der Kolonialmärkte zu Absatzstockungen im Export, der in den betreffenden Ländern selbst ungeheure Arbeitslosigkeit zur Folge hatte; die einmal einen erheblichen Teil des Proletariats direkt auf eine so geringe Erwerbsmöglichkeit beschränkte, daß der Konsum dieser Arbeitslosen nicht in Lebensmitteln bis zu 60—70 % herabgedrückt wurde, während indirekt durch das Vorhandensein großer Reserven der Ware Arbeitskraft diese Verschlechterung wohl in einwirkten und so ebenfalls den Erwerb der Arbeitenden um ein beträchtliches verminderten, eine Entwicklung, die zu weiterer Einschränkung des Verbrauches und wechselwirkend Anlaß und Ursache weiterer Produktionsstockungen war. Diese wird in England auch gegenwärtig nicht entscheidend und für die Dauer durch die erhöhte Kohlenproduktion behoben, die eine Folge der Ruhrbesetzung, wohl in einhalten die Arbeitslosigkeit zahlenmäßig vermindert, insgesamt aber nur periodisch begrenzt, nach der Beilegung der Bergarbeiterkonflikten in England wie in Mitteleuropa durch das Vorhandensein großer Kohlenvorräte desto schärfere Formen annehmen wird.

Gesetzt den Fall, einer der Machtgruppen gelingt, die Vormachtstellung in Asien für sich zu sichern, wirtschaftlich wie politisch, durch Verträge oder Vereinbarungen irgendwelcher Art Konzessionen von großer Ausdehnung im Handel, wie in der Ausbeutung vorhandener Bodenschätze oder vergleichen, wie würde der europäisch-amerikanische Markt darauf reagieren? Zunächst gilt es zu berücksichtigen, daß der Fortschritt noch so schnell vor sich gehen, das Vorhandensein der großen amerikanischen und europäischen Industrien ist eine Tatsache, ebenso wie das Vorhandensein großer, aber verelendeter Proletariermassen in diesen Ländern. Die Industrien müssen, soll die Krise behoben werden, einfach in vollem Umfange produzieren, d. h. also vollauf in Tätigkeit sein, sodann aber gilt es, natürlich dies von den kapitalistischen Lebensnotwendigkeiten und seinem Willen zur Erhaltung gesehen, den Industrieproletariat nur diejenige Existenzmöglichkeit zu geben, die ohne Schmälerung des Gewinnes mit der Profitrate in Einklang zu bringen ist. Hierbei ist die erste Schwierigkeit bei den Versuchen der weiteren Durchdringung und Unterdrückung noch nicht hochkapitalistischer Gebiete. Das Vordringen in diese Gebiete wird irgend etwas „hinzuzusetzen", würde erfolglos sein, auf der anderen Seite aber bleibt für das Proletariat der hochkapitalistischen Länder der Grad der Ausbeutung zum mindesten ein gleich starker, wenn er nicht sogar zu Beginn der Experimente verstärkt wird. Es kommt aber hinzu, daß bei schwieriger Aufnahmefähigkeit solcher Länder, nehmen wir einmal China, nicht von vornherein eine so große ist, als ob den Produktionsrückgang, der zum großen Teile zur Verschärfung der Ausbeutung des amerikanischen und europäischen Proletariats geführt, wettmachen könnte. In dem Augenblick jedoch, wo die Aufnahmefähigkeit Asiens der größerer Gebiete dieses Erdteiles des Verbrauchs der Märkte zuwiegen, bezw. übertreffen würde, wäre Asien zu einem hochkapitalistischen Kapitalismus gelangt. Angenommen, das asiatische Proletariat würde trotz aller Entbehrungen und harten Kampf nicht wagen, das asiatische Proletariat nähme an, meint, vom Anfang dieser Entwicklung, täglich an Zahl zu, zugleich aber verstärkt sich mit jedem Tage der Grad der Ausbeutung. Das Fall gesetzt, der Konsum Asiens machte das Minus des europäischen und amerikanischen Verbrauches aus, gleichzeitig damit würde auch die Eigenproduktion zu ungeahnter Höhe gelangen. Mit jedem Vordringen ist eine stete Akkumulation des Kapitals verbunden, d. h. in dem betreffenden Lande werden große Niederlassungen ausländischer und heimischer Kapitalisten gegründet, in deren Händen sich neben dem Handel auch alles andere vereinigen wird, Bodenschätze, Land, Wälder etc. Steigender Import führt zur Industrialisierung, einmal, weil die Importmöglichkeiten sonst zu begrenzt, zum anderen aber, weil auch Hand in Hand damit der Bau von Eisenbahnen, einer Handelsflotte, Anlegung von Häfen, Errichtung von Fabriken etc. verbunden ist. So muß also Handel und Industrie, Produktion und Absatz in ziemlich gleichem Maße wachsen. Dadurch beginnt eine neue Schwierigkeit, das Land wird zu einem Teile seinen Bedarf selbst befriedigen, (siehe Indien, wenn auch dort vorläufig nur in kleinem Maßstabe zum anderen Teile wird es bestimmte Waren, für deren Produktion es besonders geeignet ist, ausführen und so wiederum selbst Märkte, Absatzmärkte suchen. Es tritt dann also selbst aus der Rolle der nationalen in die der internationalen Kapitalistenklasse über. Nebenher schafft, ganz in der gleichen Entwicklungslinie mit den Vorgängen in Europa und Amerika liegend, Industrialisierung größere Massen Proletarier, zugleich aber die Ausbeutung verstärkend. Die Konkurrenznotwendigkeit zwingt in allen Ländern den Kapitalismus zur Verbilligung der Produktionskosten, die er immer auf das Proletariat abwälzt, dessen Lebenslage mit diesen Lasten schlechter, dessen Konsum also geringer wird. Kurzum, an sich ändert die Asienpolitik nichts an der Absatzkrise der hochkapitalistischen Staaten, hebt sie weder auf, noch vermindert sie diese Krise, während gleichzeitig im Verfolg dieser Politik neue proletarische Massen auf den Plan treten. Die europäisch-amerikanische Krise wird unentwegt fortdauern auch in der Zeit, in der die Kapitalisten dieser Länder Asien in den Bereich ihres Wiederaufbaues ziehen.

V.

Neben dieser unbedingt notwendigen Feststellung, daß eine Konsolidierung der kapitalistischen Wirtschaft trotz alledem nicht mehr möglich ist, bleibt noch die Aufgabe, die Wirkungen der Asienpolitik auf das Weltproletariat und dessen Haltung festzulegen. Die östliche Orientierung bedeutet eine Verschiebung der Kräfte, d. h. ein Teil seiner wirtschaftlichen Kräfte bindet der Kapitalismus in Asien. Wie immer, wenn neue Kombinationen auftauchen, gewinnen die Faktoren, die diese ausmachen, an Bedeutung. So wächst mit jedem Tage die Bedeutung des asiatischen Proletariats für die Weltrevolution. Mag vorerst nur ein kleiner Kern industrieller Arbeiterschaft vorhanden sein, der inmitten der riesigen Bauernmassen Asiens entscheidende Revolutionen nicht führen kann, die Entwicklung drängt, wie vordem nachgewiesen, auf fortgesetzte gesteigerte Industrialisierung; die zugleich eine Vermehrung des Industrieproletariats schafft. Nebenher jedoch tritt, trotzdem ein Aufschub der Krise nicht möglich ist, eine wenn auch begrenzte Verlegung der Machtgruppierung nach Asien zu, ein. Das amerikanische und europäische Proletariat haben darum die Pflicht, jene Asienpläne mit der Entfaltung der revolutionären Energien im eigenen Lande zu durchkreuzen, um damit das Uebel an der Wurzel zu packen.

Eine Durchführung dieser kapitalistischen Politik würde, wie wir eingangs schilderten, zwar keinerlei Besserung in der Weltkrise herbeiführen, dennoch einen neuen großen Teil Proletarier schaffen, d. h. Ausgebeuteter, die nicht minder schwere Lasten zu tragen hätten als das übrige Proletariat. Für letzteren bliebe und bleibt der Grad der Ausbeutung bestehen, eine Verbesserung seiner Lebenslage ist also unmöglich, wahrscheinlich sogar, daß eine weitere Verschlechterung eintreten wird. Das bedingt natürlich entweder das Aufsehen gegen die Unterdrückung oder, falls das Proletariat trotz aller steigenden Nöte nicht zum Handeln schreitet, den Untergang unzähliger Proletarier. Der Weg also, den das Proletariat der hochkapitalistischen Länder gehen muß, bleibt unberührt von den Wiederaufbauversuchen des Kapitals insofern, als die Voraussetzungen und Bedingungen der proletarischen Revolution keine anderen werden.

Asien hingegen wurde, nehmen wir den Fall, Europa und Amerika verharren in der gegenwärtigen Lage, revolutionäre Umwälzungen finden während einer längeren Zeit nicht statt, Asien erfinde mit einem verhältnismäßig schnellen Aufstieg zum Großkapitalismus zu rechnen haben, weil ein internationales Kapital in größtem Ausmaße die Ausbeutung durchführte, dessen Folgen selbstredend die Schaffung einer starken Industrieproletariats wäre. Die russische Revolution bewies schon, wie ein Industrieproletariat, gegen die Bauernmassen verhältnismäßig klein an Zahl, zu vollbringen vermag, zugleich aber bewies sie, daß ein nur geringer Prozentsatz Industriearbeiterschaft gegenüber den riesigen Bauernmassen geschaffene Sicherungen nach erfolgreicher Revolution nicht zu halten vermag. Heute und in einer kurzen Spanne Zeit werden die asiatischen Verhältnisse denen Rußlands ähnlich sein, d. h. revolutionäre Bewegungen sind möglich, werden jedoch ähnlich der russischen, bald bürgerlich kapitalistischen Charakter annehmen müssen, wenn nicht — und diese Einschränkung muß natürlich gemacht werden, wie sie zugleich ja auch für die russische Revolution gilt — wenn nicht das westeuropäische und amerikanische Proletariat durch die Uebernahme der Macht, also durch die Beseitigung der Ausbeutungszentren des Kapitalismus, den asiatischen Brüdern zu Hilfe eilt, kurzum, wenn nicht die Weltrevolution in ihr eigentlich entscheidendes Stadium tritt. Je länger die Arbeiterklasse dieser Länder, in denen eben alle Voraussetzungen für den Sieg der proletarischen Revolution gegeben sind, zögern, desto mehr wird natürlich die Proletarisierung in den noch nicht hochkapitalistischen Ländern fortschreiten. Es ist unbedingt notwendig, noch eins nicht außer Acht zu lassen, die Gefahr kriegerischer Auseinandersetzungen während der Ausbeutung Asiens. Zu Anfang verwiesen wir auf eine Mächtekonstellation, die im Augenblick noch nicht in ihrer ganzen Offenheit zu Tage tritt, die aber ihre ersten großen Schatten wirft. Die beiden großen Kapitalistengruppen, Kontinentalmächte einerseits, die Ueberseemächte andererseits, werden gegenseitig eine Hemmung ihrer Interessen und ihrer Ziele durch den Gegner sehen. Jeder der beiden Gruppen wird — ganz kapitalistisch — um den größeren Anteil an die Reichtümer des Landes, wie auch um die Hauptsicherung des Marktes, ringen. Kriegerische Verwicklungen werden ebenso die Folge jener Vorstöße sein, wie vordem in der Verteilung der Rohstoffquellen und der Märkte innerhalb der nationalen Gruppierungen. Jeder kommende Krieg jedoch wird einmal an Furchtbarkeit bisher gewesene übertreffen, er wird aber stets in seiner Endphase Revolutionen bergen.

Das Proletariat aller Länder sollte dennoch genug Lehren und Erfahrungen aus den bisherigen Kämpfen gesammelt haben, sollte sich neue Niederlagen ersparen und nicht abermals willfähriges Opfer kapitalistischer Politik sein. Das System ist am Zusammenbrechen, Millionen wird es begraben, wenn sie nicht zur Machtergreifung schreiten.

Diese Aufgaben fallen dem europäischen wie dem amerikanischen Proletariat zu, Länder wie England, Deutschland, Frankreich schon nicht mehr in vollem Umfange und Nordamerika sind die Brandherde der proletarischen Revolution. Ihr Sieg beendet mit einem Schlage den Leidensweg unserer russischen und asiatischen Brüder, führt in gegenseitiger Ergänzung zu höherer Entwicklung dieser Länder, als es der Kapitalismus jemals vermag. In der Erkenntnis dieser Dinge liegt zugleich die Pflicht, der sozialen Revolution zum Siege zu verhelfen, auf dem Wege dorthin aber bedarf es einiger, gemeinsamer Arbeit, gemeinsamer Verständigung mit dem Proletariat der ganzen Welt.

Mag das westeuropäische und amerikanische Proletariat seine Mission begreifen, Träger der Weltrevolution zu sein, über ein untergehendes System hinwegschreiten und dem Kommunismus zum Siege verhelfen.

Wetterwolken.

Die Not steigt, Arbeitslosigkeit in sie gekannten Ausmaße ragt als Riesengespenst in die Höhe, wächst und wächst, bedroht hunderttausende in ihrer Existenz und von keiner Seite wird Einhalt geboten.

Derweile triumphiert der Nationalismus, der Kapitalismus sitzt beim Leichenmahl, rechnet, wieviel Millionen seiteschwegen in den letzten neun Jahren schon in den Tod gegangen sind, wieviel noch folgen werden und folgen müssen.

Noch flammen keine Kriegsfackeln auf, der internationale Kapitalismus verhandelt, verhandelt die Knochen seiner Untertanen, verschachert lebendige Proletarierleiber, selbst mit den Toten, die ihm zum Opfer fielen, noch Geschäfte beeinflussend. Seine Verwesung schreitet indessen weiter vorwärts, täglich, stündlich verschärft sich die Krise, demnach, hieher trug, alle Lasten das Proletariat.

Duldend, wenn auch murrend, ließ es Schlag auf Schlag aber sich ergehen, seit der letzten großen Niederlage des März 1921 hat das deutsche Proletariat keinen Angriff mehr unternommen. Blutiger als die offenen Kämpfe sind die Opfer jener scheinfriedlichen Perioden, die nach außen Frieden heuchelte, während in Wirklichkeit ununterbrochen der Kampf tobt. Hunger und Krankheit, Folgen angeheuer gesteigener Verelendung, haben hunderttausende Proletarier dahingerafft.

Gesetze, geschaffen zur Verhinderung jener Versicherungen, Institute, wie Krankenkassen, Asyle, Lazarette, dienend der Abschiebung der Opfer, um das Massensterben nicht zu deutlich zu zeigen, haben dem Proletariat die Augen verschlossen, um den Sumpf zu erkennen, in dem es umzukommen droht.